

## Anlage 02: Muster einer Risiko- und Ressourcenanalyse

Die Basis eines Schutzkonzeptes ist die Risiko- und Ressourcenanalyse - sie lenkt den Blick auf die jeweiligen Zielgruppen und dient dazu, die besonders gefährdeten und sensiblen Bereiche im Umgang mit Schutzbefohlenen zu identifizieren. Sie sorgt für Sensibilisierung der ehrenamtliche und beruflichen Mitarbeiter\*innen und analysiert die vorhandenen räumlichen und personellen Gegebenheiten. Aufgrund von unterschiedlichen Voraussetzungen innerhalb der einzelnen Kirchengemeinden im Ev.-luth. Kirchenkreis Melle - Georgsmarienhütte, wird eine Risiko-/Ressourcenanalyse individuell in jeder Kirchengemeinde durchgeführt.

So werden sensible Bereiche deutlich, Risikobereiche deutlich und können möglichst ausgeräumt werden. Hilfreich ist die Berücksichtigung der unterschiedlichen Perspektiven – Teilnehmende – Kinder – Jugendliche – Eltern – Täter\*innenperspektive.

In einem Beteiligungsprozess finden Erfahrungen und Einschätzungen von Schutzbefohlenen Berücksichtigung.

Hierbei führt die jeweilige Kirchengemeinde ihre gemeindespezifischen Gruppen und Angebote auf und analysiert gegebene Risiko- oder Potenzialbereiche.

Nachfolgende Aspekte finden dabei jeweilige Berücksichtigung:

- a) **Welche Arbeitsfelder gibt es in unserer Kirchengemeinde?**
- b) **Gibt es Zielgruppen und/oder Personen mit besonderem Schutzbedarf?**  
*(z.B. Kinder unter 3 Jahren/bis 6 Jahren, Personen mit Behinderungen, Personen mit Fluchterfahrungen, schutzbedürftige Menschen)*
- c) **Gibt es weitere Personen in Arbeits- und Abhängigkeitsverhältnissen?**
- d) **Welche Räumlichkeiten nutzen wir/stehen uns zur Verfügung? Wie sind die räumlichen Gegebenheiten?**  
*(z.B. Gibt es abgelegene, nicht einsehbare Bereiche (Keller/Dachböden)? - Werden diese genannten Räume zwischendurch kontrolliert? - Gibt es Personen, die regelmäßig Zutritt haben und sich in den Räumen unbeaufsichtigt aufhalten? - Werden Besucher\*innen, die nicht bekannt sind, direkt angesprochen und z. B. nach dem Grund ihres Aufenthaltes gefragt? - Werden die Räumlichkeiten vermietet?)*
- e) **Gibt es einen Außenbereich und nutzen wir diesen/steht er uns zur Verfügung? Wie sind die Gegebenheiten?**  
*(z.B. Gibt es abgelegene, nicht einsehbare Bereiche auf dem Grundstück? - Ist das Grundstück unproblematisch betretbar? - Werden Personen, welche nicht bekannt sind, direkt angesprochen und nach dem Grund ihres Aufenthaltes gefragt? Gibt es einen öffentlich nutzbaren Spielplatz auf dem Grundstück?)*
- f) **Haben wir Konzepte für spezifische Zielgruppen/Angebote/Situationen? Wie ist unsere Haltung bzw. wie gehen wir mit bestimmten Kontexten um?**  
*(z.B. Hat die Kirchengemeinde ein pädagogisches Konzept für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen? - Gibt es ein Konzept für die Arbeit mit besonders schutzbedürftigen Menschen? - Gibt es konkrete Handlungsanweisungen für Mitarbeitende, was im pädagogischen Umgang erlaubt ist und was nicht? - Dürfen Schutzbefohlene mit nach Hause genommen werden? - Sind Risikoorte und -zeiten, insbesondere Übernachtungs-, Wohn- und Transportsituationen einbezogen? - Gibt es eine Regelung zum Umgang mit Fehlern, Fehlverhalten und Grenzverletzungen in der alltäglichen Arbeit? - Wird sexualisierte Sprache toleriert? - Gibt es eine Regelung zum Umgang mit Geschenken? - Wird*

*jede Art von Kleidung der Mitarbeitenden toleriert? - Wird das Thema Datenschutz und Fotos im Konzept definiert? - Ist die Privatsphäre der Kinder, Jugendlichen und Schutzbedürftigen sowie der Mitarbeitenden beachtet? - Gibt es eine Regelung zu Nähe und Distanz? - Sind die Organisations-, Ablauf- und Entscheidungsstrukturen unter dem Aspekt der Transparenz, der Verantwortlichkeit und Rollenklarheit untersucht und definiert? - Gibt es Regelungen zum Umgang mit virtuellen Räumen?*

**g) Ist die Transparenz und Zugänglichkeit von Informationen gewährleistet?**

*(z.B. über Maßnahmen des Kinderschutzes, Erstellung des Schutzkonzeptes, Strukturen u. Regelungen – Verhaltenskodex, Beschwerdemanagement, Notfallplan, interne u. externe Ansprechpersonen)*

**h) Wann wird die Risiko- Ressourcenanalyse auf Aktualität geprüft und ggf. angepasst?**

**i) Weitere Fragen und Themenfelder zur Erstellung und Bearbeitung einer Risiko- und Ressourcenanalyse**

- Situationen, die zu Grenzüberschreitungen führen können – wie können Grenzüberschreitungen vermieden werden?
- Umgang mit Nähe und Distanz – Körperkontakt
- Wie sind Beteiligungsprozesse in unseren Arbeitsfeldern gestaltet?
- Wie ist der Umgang mit Beschwerden? – ist ein Beschwerdemanagement Verfahren installiert und kommuniziert?
- Gibt es eine offene Streitkultur? Wird gleichberechtigt und transparent miteinander kommuniziert?
- Umgang mit Fehlern
- Haltung zur sexualisierten Sprache
- Wird Vielfalt als Chance erkannt?
- Personalverantwortung – Umgang mit Mitarbeiter\*innen – beruflich und ehrenamtlich – Einstellungsverfahren – Führungszeugnis – Einführung in das KK – Schutzkonzept

**Muster 2**  
**Ergebnisse und Dokumentation der Risiko- und Ressourcenanalyse**

Die Risiko- und Ressourcenanalyse hat im Zeitraum \_\_\_\_\_  
 stattgefunden.

Sie wurde für den Kirchenkreis/ die Kirchengemeinde/ Einrichtung  
 \_\_\_\_\_ durchgeführt.

An der Risiko- und Ressourcenanalyse waren beteiligt:

Name	Funktion/Amt	Arbeitsbereich

Die Zielgruppe(n) unserer Angebote wurden wie folgt beteiligt:

Zielgruppe	Art der Beteiligung

Unser\*e Kirchenkreis/ Kirchengemeinde/ Einrichtung hält viele Angebote für eine große  
 Zielgruppe bereit. Zum Zeitpunkt der Risiko-/Ressourcenanalyse gab es:

- 
- 
- 
- 
-

Bei der Entwicklung von Schutzmaßnahmen zur Prävention sexualisierter Gewalt sind die verschiedenen Zielgruppen in den Blick zu nehmen. Es folgt die Beschreibung der jeweiligen Zielgruppe und die (spezifischen) Risiken und Ressourcen. In der Beschreibung werden z. B. Alter/Abhängigkeiten, Bedürfnisse, etc. berücksichtigt.

Welche (betriebserlaubnispflichtige) Einrichtung für Kinder, Jugendliche und schutzbedürftige Erwachsene gibt es in ihrem Kirchenkreis/ Kirchengemeinde?

- 
- 
- 
- 
- 

Diese Einrichtungen haben ein eigene Konzept erstellt/ erstellen ein eigenes institutionelles Schutzkonzept. Dieses ist eigenständiger Bestandteil des Konzepts unserer Kirchengemeinde und liegt seit \_\_\_\_\_ vor/ wird vorgelegt. Diese Schutzkonzepte weisen keine inhaltlichen Widersprüche zum Schutzkonzept des Kirchenkreises/ der Kirchengemeinde auf:

Einrichtung	Inhaltlich geprüft

Bei der Begehung der Räume und Außenanlagen sind folgende Orte aufgefallen, bzw. wurden berichtet, an denen sich Menschen „unwohl“ fühlen bzw. ein erhöhtes Risiko für sexualisierte Gewalt besteht.

Ort	ggf. Grund	ggf. Idee zur Risikominimierung

Kirchliche Arbeit kann strukturell bedingt ein Risikoort für Menschen in Abhängigkeiten sein. Wir sind uns bewusst, dass:

- 
- 
- 
- 
- 

Weitere Risiken, die uns bewusst geworden sind:

- 
- 
- 
- 
- 

Zum Zeitpunkt der Risiko-/Ressourcenanalyse gab es im Kirchenkreis/in der Kirchengemeinde folgende Ressourcen (schützende Maßnahmen und Regeln) in unserem bestehenden Schutzkonzept bzw. identifiziert:

<b>Präventionsmaßnahme (Baustein)</b>	<b>Ort der Dokumentation: Ablageort/Seite</b>	<b>Beschlossen am</b>	<b>Beschlossen von</b>